Diagonale

CVJM Fellbach e.V.

Blütencollagen, aufgenommen bei Spaziergängen in der Coronazeit

Mai – Juli 2020

Gemeinschaft der Heiligen

Es ist gerade schwierig bis unmöglich für mich zu sagen, wie das alltägliche Leben aussieht, wenn diese Diagonale erscheint. Jetzt gerade (während ich diese Zeile schreiben) besteht mein Alltag aus sozialer Distanz, möglichst niemandem zu nahe zu treten, keine anderen Menschen persönlich treffen und kein gemeinsames Leben mit Jugendlichen oder Mitarbeitern im CVJM-Heim. Sollte man die aktuelle Lage in einem Wort zusammenfassen, dann trifft es wohl dieses am besten: Isolation.

Und spätestens nach ein paar Tagen wird wohl jeder feststellen, dass der Mensch vor allem eines ist: ein soziales Wesen. Es gehört einfach zu unserem Sein dazu, mit anderen zu reden, uns auszutauschen, miteinander unterwegs zu sein und Gemeinschaft zu haben. Es scheint so, als läge der Wunsch nach Gemeinschaft in der Tiefe unserer DNA verwurzelt. Und ich glaube, dass dieser Wunsch nach Gemeinschaft kein Zufall ist.

Blicken wir auf den Anfang der Bibel und die Schöpfungsgeschichte zurück, dann wird dort beschrieben, dass Gott den Menschen nach einem ganz bestimmten Vorbild geschaffen hat: Seinem eigenen (1.Mose 1,27). Dieser kleine Vers über die Erschaffung des Menschen hat bereits zu vielen Diskussionen geführt. Was heißt es eigentlich, Gottes Ebenbild zu sein?

Das möchte ich euch an einer ganz bestimmten und manchmal schwer vorzustellenden Eigenschaft Gottes zeigen: Die Dreieinigkeit. Gott ist ein einziger, aber in seinem Einssein, in seinem einen Wesen ist er drei Personen. Schwer vorstellbar, oder? Aber auch, wenn es schwer ist, diese Dreieinigkeit in Worte zu fassen, so wird eines doch deutlich: Gottes Wesen hat in sich selbst eine immer währende Gemeinschaft von Vater, Sohn und Geist. Gemeinschaft ist eine entscheidende Eigenschaft Gottes. Und wenn wir Menschen nach seinem Ebenbild geschaffen wurden, dann gehört der Wunsch nach Gemeinschaft von Beginn an zum Wesen des Menschen dazu.

Und daher ist es nicht verwunderlich, dass die Bedeutung von Gemeinschaft zu einer elementaren Stärke der Christenheit geworden ist. Unser Miteinander, unser gemeinsamer Gottesdienst, gemeinsames Singen und Loben, gemeinsame Diakonie, einander helfen und unterstützen, das alles findet sich von Beginn der christlichen Bewegung an (lies zum Beispiel über die junge Gemeinde in Apostelgeschichte 4) und drückt sich nicht zuletzt im Glaubensbekenntnis aus, wenn wir von der Kirche und der Gemeinschaft der Heiligen reden.

Der Mensch ist ein soziales Wesen in Gottes Bilde und daher ist auch die christliche Kirche Ausdruck dieser Gemeinschaft.Gerade in Zeiten von sozialer Distanz und Isolation sollten wir als Christen und Verein der Frage nachgehen: Wie können wir Gemeinschaft leben und nach außen sichtbar machen?

Fortsetzung auf der rechten Seite. >>>

Startgedanken 2
Gemeinschaft der Heiligen
Ruben Hauck

Inhaltsverzeichnis 3

Moment Mal! 4
Ist Gott weiblich?
Daniela Seibold

CVJM online 5
Jugendarbeit in Zeiten von Corona
Ruben Hauck

Verabschiedung Barbara Braun 6
Hannes Laipple
Dein Kurt
Neubesetzung der Bürostelle
Hannes Laipple

Interview 8
Manuela Muñoz Bocanegra – unsere FSJlerin

CVJMer in aller Welt 10
Lukas Späth, Kassel

Jungscharskifreizeit 12
Franciska Piri, Matteo Becker, Jasper Pantle, Frieder Siemers

Umbau im CVJM-Heim 13
Endspurt beim Umbau
Hannes Laipple
Kaffee und Kuchen helfen bei Finanzierung
Pit Berner
Putz- und Aufräumwoche im CVJM
Sabine Beuttler

Ich und mein Holz 18
Hannes Laipple

Das goldene WIR 20
Fünfzig Jahre Gruppe WIR
Günter Andreae

Posaunenchor 22
Gott loben, das ist unser Amt!
Sabine Beuttler

Impressum 23

Ich bin froh und dankbar, dass wir heute viele technische Möglichkeiten haben und uns miteinander verbinden können. Das sollten wir nutzen, um gemeinsam miteinander unterwegs zu sein – und uns dabei immer nach Gott ausrichten, der genau diese Gemeinschaft auch mit uns leben möchte.

Ruben Hauck

Ist Gott weiblich?

Wenn wir von Gott sprechen, dann benutzen wir häufig synonyme Begriffe wie Vater oder Herr. Oder Attribute wie mächtig oder stark. Doch in der Bibel ist auch die Rede von mütterlichen Eigenschaften wie Trösten (Offenbarung 21,4) oder Erziehen (Jesaja 46, 3-4). (Dabei sei die Diskussion von „typisch“ männlich/weiblich oder Rollenbilder mal dahingestellt 😉)

Diese weibliche Seite zeigt sich auch ganz deutlich im Alten Testament, wenn von *ruach* die Rede ist, Heiliger Geist auf Hebräisch und weiblich; passender wäre also zum Beispiel die Übersetzung die Heilige Geist Kraft oder Heilige Geistin.

Ist Gott jetzt männlich oder weiblich? Meine Antwort: weder noch! Gott hat männliche und weibliche Züge! Gott steht über den Geschlechtern, denn Gott schuf sowohl Mann als auch Frau und jedes Geschlecht dazwischen nach seinem/ihrem Vorbild!

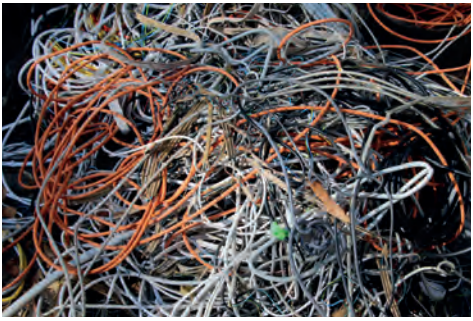
Warum ist das überhaupt wichtig? Sprache bildet Wirklichkeiten! Als kleines Gedankenexperiment: denk mal an ein Zimmermädchen … und jetzt an einen Zimmermann.

Oder als Beispiel für unseren CVJM-Alltag: wir haben nicht nur Mitarbeiter, sondern auch Mitarbeiterinnen im CVJM.

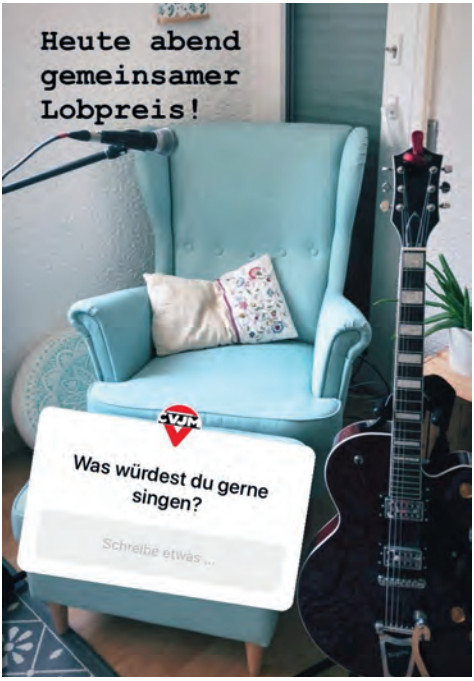
Warum also nicht auch mal über die Heilige Geist Kraft sprechen oder Gott als Mutter?

Daniela Seibold

Trotz Corona bestens vernetzt:



www.cvjm-fellbach.de



Jugendarbeit in Zeiten von Corona

Wöchentliche Jugendgruppen, private Treffen im „Wohnzimmer“, Fußball spielen auf dem Plätzle oder einfach zusammen im Apricot sitzen. Das alles ist leider zurzeit (zumindest während ich das gerade schreibe) nicht möglich. Und auch kein Netflix, kein Fernsehen, kein YouTube oder irgendein soziales Medium können diese Art von Gemeinschaft, die wir im CVJM erleben, ersetzen. Es ist schön zu sehen, wie nach und nach jede Gemeinde und Kirche ein neues Online-Angebot schafft und langsam beginnt, seine Gottesdienste und Andachten zu streamen. Auf Dauer fehlt aber auch hier das Miteinander.

Und so haben wir uns die Frage gestellt, wie wir die Stärke des Christentums, ihre Gemeinschaft, ausleben können, ohne im gleichen Raum zu sitzen.Daher haben mit Beginn der Schulschließung angefangen, verschiedene Plattformen im Internet zu probieren, um ein Programm zu starten, welches möglichst viel Austausch und Gemeinschaftsgefühl schaffen kann.

In der eigentlichen Jesushouse-Woche (16. – 21. Februar) haben wir beispielsweise mit jeweils 10 bis 15 anderen den YouTube-Stream von Jesushouse verfolgt, uns parallel über einen Chat ausgetauscht und uns im Anschluss noch einmal über die Themen des Tages und die Fragen dazu unterhalten.

In der folgenden Woche haben wir dann weiteres Programm auf Internet-Wegen ausprobiert: Der große Preis, Philosophieren im Wohnzimmer, Zumba mit Matthias, Spanisch lernen mit Manuela oder kniffelige Aufgaben unter Zeitdruck lösen mit Thomas sind da nur eine kleine Auswahl. Meine persönlichen Highlights waren bisher die gemeinsamen Backkurse mit Bettina und Larissa: 9 kleine Bildschirme, in denen alle das gleiche backen und am Ende gleichzeitig genüsslich das Ergebnis probieren.

... nur eines der Online-Programme in den letzten Wochen.

<<<

Auch wenn wir so das direkte Miteinander niemals ersetzen können, konnten wir dennoch bisher zeigen, dass wir als CVJM trotz räumlicher Distanz immer noch gemeinsam unterwegs sind.

Ruben Hauck

Vielen Dank und alles Gute!

Nach elf Jahren im Büro unseres CVJM hat sich Barbara Braun dazu entschieden, eine neue berufliche Herausforderung anzunehmen.

Liebe Barbara, ich möchte Dir an dieser Stelle – auch im Namen aller Vorstands- und Ausschussmitglieder und Hauptamtlichen – ganz herzlich DANKE sagen für alles, was Du in dieser Zeit geleistet hast:

- Zunächst einmal dafür, dass Du im Büro und im ganzen Haus jederzeit für alle möglichen und auch unmöglichen Wünsche von allen da warst, die Dich gebraucht haben!
- Für alles, was Du zur Diagonale und zu vielen anderen Medien beigetragen hast!
- Für die vielen Versandaktionen, die Du auf den Weg und auf die Post gebracht hast!
- Für die Sponsoren, deren Anzeigen Du für Vereinsbericht und Freizeitprospekt akquiriert hast!
- Für alle Daten, die Du aktuell- und zusammengehalten hast und in die verschiedensten Systeme eingegeben hast!
- Für die vielen Veranstaltungen, bei deren Organisation Du beteiligt warst und sowohl sichtbar als auch unsichtbar dafür gesorgt hast, dass es „läuft“!
- Dafür, dass unsere Freizeitleiter durch Deine Tätigkeiten im Hintergrund von vielem Organisatorischen entlastet wurden!
- Und natürlich für alles andere, dessen Aufzählung den Rahmen hier bei Weitem sprengen würde!

Liebe Barbara, für Deine berufliche und natürlich auch private Zukunft wünsche ich Dir Gottes Segen und alles Gute! Ich freue mich, dass Du unserem CVJM als Mitglied und auch als Gast weiterhin verbunden bleiben möchtest und wir uns an der ein oder anderen Stelle wieder begegnen werden.

Hannes Laipple

Zum Weggang von Barbara Braun

Es ist doch sehr gewöhnungsbedürftig, wenn im Büro plötzlich die fröhliche und freundliche Stimme von Barbara nicht mehr zu hören ist. Plötzlich merke ich, woran ich mich über 11 Jahre gewöhnt haben. Es pfeift kein „Sausewind“ mehr auf den Fluren und das Telefon läutet und läutet…. Ist denn keiner da? Nein, der „Keiner“ namens Barbara ist weg. Da fehlt mal wieder Klopapier (schon vor Corona), kein Problem – Barbara organisiert. Wir konnten uns Bälle zuspielen, manchmal besser als die Spieler des VfB. Und so könnte ich die Liste fortsetzen. Es gab so viele kleine Dinge die von Barbara selbstverständlich und ohne „Geräusche“ erledigt worden sind, ich werde es erst in den nächsten Wochen merken, was das alles war. Ich werde es vermissen, dass sie manchmal aufgeregt in meiner Bürotür stand, weil der Handtuchabroller nicht so funktionierte, wie sie wollte oder ein Schloss nicht aufging. Und wie von Zauberhand funktionierte es bei mir. Es wäre geheuchelt, wenn ich jetzt so tun würde, als ob immer „Friede, Freude, Eierkuchen“ gewesen wäre. Nein: Barbara konnte auch gegen das Schienbein treten, wenn mal Dinge nicht so gelaufen sind, wie es besprochen war. Sie konnte auch total ganz anderer Meinung sein als ich und dann wurde diskutiert, bis es zu einem gemeinsamen Weg gekommen ist. Sie konnte auch Fragen stellen, die mir nicht gepasst haben und doch hatte sie recht. Ich glaube sagen zu können, dass wir eine gute Streitkultur hatten. Um der Sache und des CVJM Willen haben wir uns immer wieder gefunden und eine Linie vertreten. Dies haben Gott sei Dank die wenigsten mitbekommen. Ob jemand diese entstehende Lücke bei mir ausfüllen kann? Ich weiß es nicht. Es gab auch schwere Tage in den vergangenen Jahren, Tage wo das gegenseitige Vertrauen und der Glaube an Gott uns getragen hat. Schweren Herzens: Ich lasse dich ziehen! Und: Ich verstehe dich und freue mich für dich, dass du nochmals einen Neustart wagst und hierzu sich eine Tür geöffnet hat.

Wie mir, so geht es sicherlich Silke, Sabrina und Ruben auch.

In Gottes Hand geborgen, verbunden mit seinem Segen bleibe ich herzlich verbunden und sage einfach DANKE!

Dein Kurt

Neubesetzung der Bürostelle

Für die Neubesetzung der Stelle haben Vorstand und Ausschuss entschieden, zunächst eine Gesamtbetrachtung aller administrativen und auch inhaltlichen Tätigkeiten im Büro des CVJM durchzuführen und im Anschluss daran eine Stellenbeschreibung zu erarbeiten, die als Grundlage für eine Ausschreibung genutzt werden soll. Wir rechnen daher mit einer Wiederbesetzung der Stelle nicht vor September. In der Zwischenzeit haben wir zum einen viele Aufgaben unter den anderen Hauptamtlichen aufgeteilt und freuen uns zum anderen darüber, dass uns Bettina Maile aushilfsmäßig auf Stundenbasis im Büro unterstützen wird.

Hannes Laipple

Manuela Muñoz Bocanegra – unsere FSJlerin

Manuela ist seit Oktober 2019 bei uns im CVJM als FSJlerin. Zuvor war sie ein Jahr Au Pair bei einer Fellbacher Familie.

Wir haben Manu zu einem kleinen Interview gebeten.

Manu, seit fast zwei Jahren bist du jetzt in Deutschland, in Fellbach.

Erzähle uns doch etwas über dein Leben in Kolumbien.

Wie sah deine Schulzeit aus?

In Kolumbien gehen die Kinder zuerst in den Kindergarten, die Möglichkeit hat aber nicht jedes Kind. Mit 5 Jahren kommt man in die Grundschule, die 5 Jahre dauert. Anschließend besucht man vier weitere Schuljahre lang die weiterführende Schule. Nach 2 Jahren kann man schon das Abitur bekommen. In Kolumbien heißt es: „Bachillerato“. Wenn man zur Uni gehen will, muss man eine große Prüfung bestehen. Die Prüfung heißt: „ICFES“, sie ist sehr schwer und dauert 2 Tage mit je 8 Stunden. Wenn man ein gutes Ergebnis bekommt, hat man viele Möglichkeiten. Ich hätte z.B. einen Platz an der zweitbesten Uni in Kolumbien bekommen.

Wie lange dauert ein Schultag in Kolumbien?

Ich hatte jeden Tag von 7 Uhr bis 14:30 Uhr Schule. Man kann auch nachmittags noch freiwillige Angebote besuchen.

Gibt es die Möglichkeit einer Ausbildung wie bei uns?

Eigentlich nicht. Dass Jugendliche eine Ausbildung in einem Betrieb machen und die Berufsschule besuchen, kenne ich nur in Deutschland. Das gibt es bei uns nicht. Eine Ausbildung ist für viele auch nicht so wichtig und so anerkannt. Deshalb wollen viele jungen Leute direkt arbeiten oder sie gehen zur Uni, wenn sie es finanzieren können.

Welche Perspektiven haben Jugendliche in Kolumbien?

Jugendliche in Kolumbien können leider nicht so einfach studieren oder eine gute Arbeit finden. Deswegen haben wir viel Kriminalität, da sie schon Geld brauchen und keine Hilfe von der Regierung bekommen. Es ist ein großes Problem in Kolumbien, dass Jugendliche keine gute Zukunft für sich sehen.

Kostet die Schule oder Uni Schul- bzw. Unigebühren?

Kann sich das jeder leisten?

Eine gute Uni in Kolumbien ist sehr teuer. Die teuerste Uni kostet ungefähr 4.000 bis 6.000 Euro pro Semester. Andere kosten ungefähr 2.000 bis 3.000 Euro und die günstigeren kosten 1.000 bis 2.000 Euro. Also, nicht ganz billig.

Es gibt auch die Möglichkeit, auf eine staatliche Universität zu gehen, so wie ich. Diese Unis sind viel günstiger. Es hängt aber auch vom Einkommen der Eltern ab. Ich müsste ca. 1.000 Euro bezahlen.

Was machen Jugendliche wie Du in ihrer Freizeit in Kolumbien?

Die meisten treiben Sport. Als Kind habe ich fast jede Art von Sport gemacht Außerdem war ich bei den „Scout“ oder „Pfadfinder“, das war aber nur am Samstag.

Was war dein erster Eindruck in Deutschland?

Hummm das ist schwer zu sagen.

Es war schon so, wie ich mir Deutschland vorgestellt habe: Ordentlich, die Leute sehr nett, direkt und ehrlich. Jeder hat Respekt für den Anderen. Die Architektur war für mich auch sehr beeindruckend. Mein erster Gedanke war: hier muss ich lange leben! Es ist eigentlich noch viel besser, als ich es mir ausgedacht habe.

Was war für dich der krasseste Unterschied zwischen Deutschland und Kolumbien?

Unbedingt die Leute. Es ist klar, dass die lateinamerikanischen Leute offener und freundlicher sind. Das finde ich viel besser als bei manchen Deutschen.

Gut finde ich, dass man weiß, was man von einem Deutschen erwartet kann. Manchen lateinamerikanischen Leute könnte ich einfach nicht Vertrauen.

Oh ja und das Essen! In Kolumbien hatte ich alles Mögliche zum Kochen. Das Essen in Kolumbien ist sehr lecker und abwechslungsreich. Ich mag aber trotzdem das deutsche Essen.

Südamerikaner haben bei uns den Ruf, dass sie mehr Emotionen zeigen.

Wie hast du das in Fellbach erlebt?

Ja. Das ist sehr klar. Im ersten Jahr habe ich das erlebt, dass man hier nicht so viele Emotionen zeigt. Am Anfang habe ich diese Fröhlichkeit vermisst. Ich war aber außer bei meiner Au-Pair-Familie nicht mit vielen Deutschen zusammen. Irgendwann habe ich selber überlegt, dass ich hier mein Leben aufbauen will. Danach habe ich versucht, mehr Kontakte mit Deutschen zu bekommen. Es hat richtig gut funktioniert. Die Deutschen können schon Emotionen zeigen, sie müssen sich nur trauen und dann wird alles besser! Ich bin ganz zufrieden, wie ihr seid.

Wie war für dich die schwäbische Küche?

Sehr lecker! Bei Karin Frey ist alles immer sooooo lecker, wegen Ihr liebe ich das schwäbische Essen richtig. Ich genieße es jedes Mal bei ihr. Es ist ganz anders, aber lecker. Immer neu für mich!

Was vermisst du am meisten (außer deiner Familie und Freunden) in Deutschland?

Das Essen. Wie ich schon gesagt habe, das Essen in Kolumbien ist super. Die traditionellen Essen vermisse ich, zum Beispiel: „Chontaduro“ oder „Lulada“.

Ganz ehrlich…Ich vermisse nicht so sehr meine Familie oder Freunde, ich vermisse nur meinen Papa. Deutschland macht mich sehr fröhlich. Ich weiß, dass ich hier eine bessere Zukunft habe. Deutschland war schon lange mein Traum. Deswegen glaube ich, dass es für mich einfacher ist. Ich hatte schon lange die Idee im Kopf, in Deutschland zu leben.

Wie geht es für dich nach dem FSJ weiter?

Ich will eine Ausbildung als Fachinformatikerin machen. Ich habe mich schon auf verschiedene Stellen beworben. Ich hoffe, dass ich einen Ausbildungsplatz trotz des Corona-Chaos bekomme.

Mein Ziel ist es, hier in der Nähe von Fellbach zu bleiben, da ich sehr zufrieden mit dem CVJM Fellbach bin.

Siehst du deine langfristige Zukunft in Deutschland oder Kolumbien?

Deutschland, ohne Zweifel. Deutschland ist mein Traum schon seit 7 Jahren. Mein Ziel ist hier, minimal noch 6 Jahre bleiben. Danach muss ich mal schauen.

Was ich noch sagen wollte:

Danke für das Interview. Ich finde super, dass Ihr euch für mein Leben und für meine Perspektiven interessiert. Ich wünsche euch Gesundheit und eine positive Einstellung für alle kommenden Veränderungen. Ich lade euch ein, mutig zu sein, manchmal auch verträumt und vor allem an euch selbst zu glauben. Träume können wahr werden, egal wie lang oder schwierig der Weg ist.

Das Interview mit Manueal führte Sabine Beuttler.

Ein Brief aus Kassel von Lukas Späth

Liebes CVJM!

Eine ganze Weile ist es nun schon her, dass ich das letzte Mal zu Besuch in Fellbach war. Seitdem hat sich einiges in meinem Leben getan und in den folgenden Zeilen will ich ein wenig darüber berichten.

Momentan befinde ich mich in den letzten Zügen meines Studiums der Sozialen Arbeit/ Religions- und Gemeindepädagogik an der CVJM-Hochschule in (der Waschbärenhauptstadt) Kassel.

Der letzte Schritt zum erfolgreichen Abschluss ist jetzt eigentlich nur noch meine Bachelor-Arbeit. Das Thema dieser beschreibt ganz treffend, was mich in den letzten Jahren mit am meisten beschäftigt hat. Es geht um „Metaphern in der Erlebnispädagogik“, genauer um ihre Anwendung beim therapeutischen Bogenschießen in der Stottertherapie.

Erlebnispädagogik und Logopädie haben, aus zwei sehr unterschiedlichen Gründen, mein Leben seit ein paar Jahren fest in der Hand.

Die Erlebnispädagogik begeistert mich seit meinem FSJ im CVJM München.

Vor zwei Jahren hatte ich über die Hochschule die Möglichkeit, mich in dem Bereich weiterbilden zu lassen – mit staatlicher Anerkennung! Auch mein Praxissemester im letzten Jahr habe ich in diesem Bereich gemacht, was meine Begeisterung nur noch weiter angefeuert hat.

Zur Logopädie bin ich ganz anders gekommen. Kurz nach meinem FSJ hat mein Weg den einer jungen bayrischen Dame gekreuzt, die Logopädin ist und die ich mittlerweile – seit Oktober 2019 – meine Frau nennen darf! Natürlich habe ich während ihrer Ausbildung immer mal wieder etwas mitbekommen und dabei hat mich das Thema Stottern nicht so richtig losgelassen. Als ich dann letzten Sommer auf ein Intensivtherapiecamp für stotternde Kids in der Schweiz fahren durfte, war die Entscheidung gefallen: Damit möchte ich mich weiter beschäftigen! Nachdem ich aus dem Camp zurückkam, bot mir einer unserer Professoren an, dass er mich bei meiner Bachelor-Arbeit begleiten würde und hat mit mir mein endgültiges Thema erarbeitet.

Ich denke heute immer wieder gerne an zwei Fellbacher zurück, die maßgeblich für meinen Werdegang verantwortlich waren: Patrick Schmidt und Kurt Schmauder.

Als ich 2008 nach Fellbach gezogen bin und das erste Mal im CVJM war, hat sich Patrick von Anfang an um mich bemüht. Er nahm mich auf jede mögliche Freizeit mit und beantwortete meine, – damals zahllosen – Fragen über Gott, Jesus und den Glauben im Allgemeinen.

Kurt dagegen verdanke ich meinen Studienplatz. Als ich 2015 aus Hawaii zurück nach Fellbach kam und keinen Studienplatz im Süden in Aussicht hatte, riet mir Kurt in einem Gespräch: „Hey, wieso versuchst du es nicht mal in Kassel? Die haben immer mal wieder Informationstage für Interessierte; du kannst es dir ja mal anschauen.“ Gesagt, getan. Ich kam mehr als begeistert von den Infotagen zurück und hatte ein paar Monate später einen Studienplatz.

Vielen Dank, Kurt und Patrick. Vielen Dank, liebes CVJM Fellbach, dass ihr mich in vielerlei Hinsicht zu dem gemacht habt, der ich heute bin! Ich wünsche euch Gottes Segen für die Zukunft und hoffe, dass ich es mal wieder schaffe, vorbeizuschauen und im Apricot eine KiBa zu trinken.

Lukas Späth, Kassel

Jungscharskifreizeit 2020

Am 22. Februar sind wir um 9 Uhr in Fellbach losgefahren. Um 16:30 kamen wir bei der Jugendherberge an. Am ersten Abend lernten wir uns kennen.

Am darauffolgenden Morgen sind wir dann zum ersten Mal Ski und Board gefahren. Danach konnte man zu „Bibel mit Biss“ gehen, wo wir über religiöse Themen geredet haben. Nachdem wir von der Küche ein gut zubereitetes Essen bekommen haben, starteten wir mit dem Abendprogramm. Im Anschluss gab es noch einen Abendabschluss bevor wir ins Bett gingen.

Am Morgen des nächsten Tages wurden wir mit lauter Musik geweckt und gingen von 9:30 bis 14 oder 15 Uhr Skifahren. Am Abend spielten wir ein Dunkelspiel, bei dem man in verschiedenen Gruppen Gegenstände finden musste, um zu gewinnen.

Am 25. Februar war Fasching, weshalb sich die Mitarbeitenden verkleidet haben und der Kaiserschmarrn am Abend bunt gefärbt war.

An den nächsten Tagen sank die Temperatur, weshalb es schneite. Am Mittwoch, den 26. und Donnerstag, den 27. Februar hatten wir ein Pistenspiel, bei dem wir als Gruppe Aufgaben lösen mussten, um einen Schatz zu finden.

Am letzten Skitag gingen wir eine Stunde später auf die Piste wegen eines Schneesturms. Die Teilnehmenden durften sich die Gruppen an diesem Tag selber aussuchen. Am Abend gab es Burger, die wir uns selber belegen durften. Danach war der bunte Abend, bei dem wir uns zum Motto „Weltraum“ verkleiden sollten.

Am 29. Februar, dem Tag an dem wir abreisten, fuhren wir um 10:30 Uhr ab und kamen um ca. 16:30 in Fellbach an. Es war eine wirklich schöne Freizeit.

Franciska Piri, Matteo Becker, Jasper Pantle, Frieder Siemers

Endspurt beim Umbau

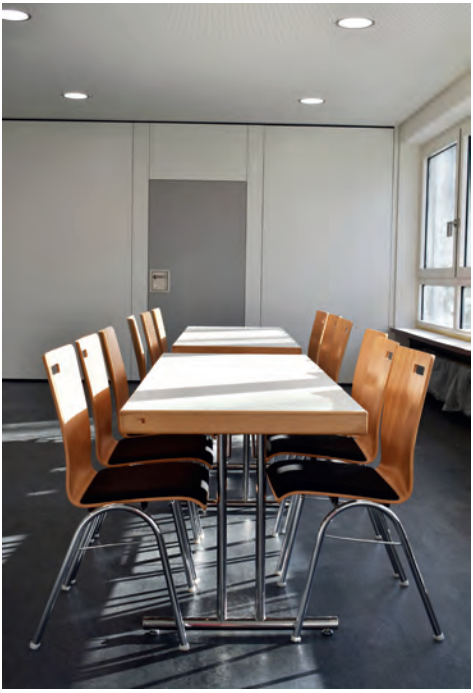
In den ersten Monaten des Jahres 2020 konnte man fast täglich beobachten, wie die neuen Räume im Erdgeschoss Form angenommen haben:

- Der Außenbereich ist nun fast fertig, es fehlt lediglich noch das Geländer an der Innenseite der Rampe.
- Die Elektroarbeiten wurden abgeschlossen und die neuen Leuchten installiert.
- Die mobile Trennwand, mit der der neue Saal oder der gesamte Westteil zum Foyer hin abgetrennt werden können, wurde eingebaut.
- Der neue Boden wurde weitgehend fertiggestellt, es müssen noch Nachbesserungsarbeiten durchgeführt und die Fronten im Treppenhaus angebracht werden.
- Die neuen Brandschutztüren im Durchgang zum Apricot und zum großen Saal wurden eingebaut sowie zwei weitere Türen nachgerüstet.
- Das neue Behinderten-WC wurde fertiggestellt.
- Im gesamten Haus wurden weitere kleinere und größere Arbeiten durchgeführt, sodass vieles wieder renoviert und auf dem aktuellen Stand der Technik ist.
- Bei einer Putzwoche in den Faschingsferien wurden Haus und Außengelände von vielen Helferinnen und Helfern auf Vordermann gebracht.

Umbau im CVJM-Heim

An dieser Stelle nochmals mein ganz herzlicher Dank an alle, die nun bereits über Monate hinweg unermüdlich im CVJM-Heim am Schaffen sind!

In den nächsten Wochen wird der Umbau abgeschlossen und bis zum Versand dieser Diagonale wird sehr wahrscheinlich (und hoffentlich) das meiste bereits fertig sein. Auf baulicher Seite müssen noch die meisten Türen und das Durchgangs- und Thekenelement zum neuen Verwaltungsbüro im Erdgeschoss geliefert und eingebaut werden. Außerdem haben wir kurzfristig entschieden, auf der Nordseite neue Fenster einbauen zu lassen. In der Woche nach Ostern wird im gesamten Haus die Schließanlage getauscht und an der einen oder anderen Stelle gibt es noch ein paar „Kleinigkeiten“, die erledigt werden müssen.



Ein wesentlicher Schwerpunkt ist derzeit die Inneneinrichtung. So wurde im Ausschuss beschlossen, nicht nur die neuen Räume, sondern auch die Räume im Obergeschoss und den Andachtsraum mit neuen Tischen und Stühlen auszustatten. Die Abnahme in einer so großen Menge verschafft uns einen erheblichen Preisvorteil.

Zum Abschluss des Umbaus erwartet uns noch eine größere Aufgabe, nämlich die Gestaltung und Inneneinrichtung des Foyers. Herzstück ist eine teils fest eingebaute und teils flexible Theke an der Zwischenwand, die zu Kaffee, Getränken und dem ein oder anderen Plausch einladen soll.

Zwei Infobildschirme sollen die Besucher auf aktuelle Angebote unseres CVJM aufmerksam machen und auch mit Bildern oder Feeds aus Instagram und Facebook einen Rückblick auf vergangene Aktionen geben.

Flexibel einsetzbare Sitzgelegenheiten sollen allen Besuchern unseres Hauses die Möglichkeit geben, sich gemütlich im Eingangsbereich aufzuhalten. In der Wandgestaltung sollen die vielfältigen Angebote und auch die Geschichte unseres CVJM erkennbar werden. Wir möchten mit der Gestaltung allen Besuchern, Gästen, Teilnehmern und Mitarbeitern zeigen, wie vielfältig unser CVJM ist und dass jede und jeder bei uns im Haus willkommen ist.

Zur Finanzierung lässt sich mittlerweile auch eine relativ detaillierte Prognose abgeben. Stand Anfang April haben wir 110.000 Euro an Spenden eingenommen. Dies ist eine großartige Summe und an dieser Stelle nochmals herzlichen Dank an alle Spenderinnen und Spender.

Außerdem haben wir von der Stadt Fellbach eine Finanzierungszusage in Höhe von 103.000 Euro und von weiteren Stiftungen und Vereinen eine Zusage von mindestens 20.000 Euro.

Im Februar kam schließlich eine weitere Finanzierungszusage, auf die wir schon sehr lange gewartet haben: Die Aktion Mensch hat uns mitgeteilt, dass unser barrierefreier Umbau mit 158.000 Euro gefördert wird.

Deshalb haben wir uns auch entschieden, die witterungsbedingt maroden Fenster auf der Nordseite im Erdgeschoss und im Büro im Obergeschoss zu ersetzen, die stark in die Jahre gekommenen Tische und Stühle im Obergeschoss und im Andachtsraum auszutauschen und durch den Einbau einer elektronischen Schließanlage die Zutrittssteuerung deutlich zu vereinfachen. Trotz diesen Mehrausgaben werden wir den beschlossenen Kostenrahmen von 450.000 Euro nicht überschreiten.

Mit den derzeitigen Einnahmen ergibt sich daher nach heutigem Stand eine Rücklagenentnahme von maximal 59.000 Euro. Wir sind zuversichtlich, diese durch weitere Zuschüsse, Spenden und Aktionen noch weiter reduzieren zu können. Die Rücklagen sind wichtig für die Zukunft unseres Vereins, zum Beispiel für die Finanzierung der hauptamtlichen Stellen, falls einmal Zuschüsse oder kirchlich finanzierte Stellenanteile wegfallen sollten. Daher ist jeder Euro, den wir an dieser Stelle weniger aus den Rücklagen entnehmen müssen, eine weitere Investition in die Zukunft. Also freuen wir uns weiterhin über jegliche finanzielle Unterstützung für unseren Umbau und bedanken uns schon heute ganz herzlich dafür. Weitere Details zu Kosten und Finanzierung des Umbaus können dem Vereinsbericht entnommen werden.

Mittlerweile erreichen uns auch immer wieder Anfragen zur zukünftigen Belegung der neuen (und natürlich auch der alten) Räume. Sehr gerne kann unser Haus zukünftig außerhalb der eigenen Nutzung auch von anderen Institutionen und unseren Mitgliedern im Rahmen privater Feiern genutzt werden. Vorstand und Ausschuss sind hierfür gerade an der Erarbeitung eines zukünftigen Nutzungskonzepts. Wir hoffen, dass wir durch die Vermietung einen Teil der wegfallenden Mieteinnahmen des Kindergartens kompensieren können.

Zum Schluss bleibt noch zu sagen, dass ich es kaum erwarten kann, dass die neuen Räume endlich mit Leben gefüllt werden und wir hoffentlich bald zur Einweihungsfeier einladen können.

Hannes Laipple

Kaffee und Kuchen helfen bei Finanzierung

Ob „Baucafé“ oder „Umbau-Baukaffee“ oder „Baustellenkaffee“, alle drei Bezeichnungen fanden Anwendung für die bis dato angebotenen Möglichkeiten, bei Kaffee/Café oder Latte oder Cappuccino oder Kaltgetränk und köstlichen Kuchen den Sonntag-Nachmittag zu verbringen.

Der „Bau“ oder die „Baustelle“ waren der Veranstaltungsort während des Umbaus, es waren Biertischgarnituren in dem neuen großen Raum im Erdgeschoss (früher Kindergarten) aufgeschlagen, schön dekoriert von den jeweils unter verschiedenen Gruppen wechselnden Ausrichtern, die zuvor gebacken, belegt, möbliert, Kaffee gekocht, danach freundlich bedient und zum Schluss wieder, gespült, auf- bzw. abgeräumt hatten.

Beim ersten „Baucafé“ war noch der abgeräumte Boden, später der Estrich, beim letzten Mal der neu verlegte Fußbodenbelag der Untergrund. Anfangs hingen noch Kabel aus Wänden und von der Decke, am Schluss erhellte die neu installierte Beleuchtung den Raum.

Und es gab für die zahlreichen Gäste Tratsch und Schwatz, aber auch interessante und anregende Gespräche in der Familie, mit Freunden oder auch mit bisher nicht gekannten Besuchern.

Bei den jedesmal angebotenen Führungen durch kompetente freiwillige Bauhelfer konnte man zunächst mehr über die genaueren Pläne und Vorhaben erfahren, später das Erreichte bewundern und erfuhr allerhand über manche Ereignisse bei den Arbeitseinsätzen.

Wer öfters da war, erkannte die gewaltigen Baufortschritte, erfuhr von der Einhaltung des Kosten- und Zeitplans, vor allem auch von der Finanzierung, die durch im Ausmaß unerwartet großer kleiner und großer Spenden und durch verschiedene Zuschüsse z.B. der Stadt Fellbach und der „Aktion Mensch“ voll gesichert ist.

Ein Fellbacher Firmenchef, der derzeit bei einer betrieblichen Baumaßnahme eine hohe Überschreitung von Zeit- und Kostenrahmen beklagte, sagte im Gespräch, er werde bei seinem nächsten Bauvorhaben das CVJM-Team um Unterstützung bitten.

Fazit: Die vier Sonntag-Nachmittage haben sich für die Besucher gelohnt, aber auch für den CVJM, denn die freiwilligen Gaben der Kaffee-Gäste brachten eine Summe von über 1.000 Euro zusammen, die den behindertengerechten Umbau des CVJM-Heims finanzieren helfen.

Danke an alle Ausrichter und an die zahlreichen Gäste!

Pit Berner

Putz- und Aufräumwoche im CVJM

Ich liebe Ausmisten und Aufräumen, am Besten im ganz großen Stil.

So kam ich in der Putz- und Aufräumwoche in den Faschingsferien voll auf meine Kosten. Nach dem Umbau blieb einfach viel liegen: Schmutz, Staub, abgelegte Dinge, vollgestopfte Regale, …

Von Montag bis Mittwoch waren wir mit einer kleiner, aber schlagkräftigen Truppe am Start. Es wurde gewischt, gemistet, rausgeworfen, sortiert und dabei auch ganz viel gelacht, gemeinsam gegessen und jeder weitere saubere Raum gefeiert.

An den Abenden waren dann die Sparten und Gruppen aktiv und säuberten „ihre“ Räume.

Am Samstag erlebten wir dann eine typische CVJM-Aktion. Nur wenige hatten sich gemeldet, dass sie beim großen Aufräum-Showdown dabei sind. Am Morgen waren dann über 20 Leute am Start. Mit vollem Auto und großem Anhänger ging es zur Deponie, zweimal wurde der Schlepper-Anhänger mit Laub und Ästen gefüllt, zwei professionelle Fensterputzer rückten an, Steine wurden umgesetzt, Sandhaufen verschwanden.

Mit viel Körpereinsatz und Besenkraft wurde vor allem auch das Plätze vom Laub befreit, das sich schon fest mit dem Untergrund verbunden hatte.

Unser Vorstand Hannes nahm sich des Schuppens samt Inhalt an, was ihn zu einer Ode über Latten und Bretter, Nägel und Schrauben inspirierte (siehe nächste Seiten).

Am Sonntag ging ich nochmal in aller Ruhe über das Plätzle und ins Haus und ließ die Sauberkeit und Ordnung auf mich wirken, einen Eindruck, den man in dieser Reinform nur selten im CVJM-Heim hat.

Vielen Dank an alle Mitschaffer und Mitschafferinnen! Ihr wart spitze!

Sabine Beuttler

Ein Lied zum Nachdenken und Mitsingen

frei nach 257ers – Holz, adaptiert von Hannes Laipple

Holzi, Holzi, Holz

Ich und mein Holz, im Cvim forever,
ich und mein Holz,
ich und mein Holz …

Okay der Song beginnt und er
bekommt ein Thema:
Ich und mein Holz.

Und das Thema heute, immer wieder
und ständig, es heißt Holz,
ich und mein Holz.

Holz liegt überall in der Hütte, rechts
und links und vorne und hinten,
ich und mein Holz.

und auf dem Boden und im Regal und
überall im Schuppen, ich und mein,
ich und mein Holz.

Und jedes Mal beim Aufräumen frag
ich: Was mach ich mit dem Holz,
ich und mein Holz?

Holzi, Holzi, Holz

Ich und mein Holz, im Cvim forever,
ich und mein Holz,
ich und mein Holz …

Dann kommen viele schlaue Leute,
die mir darüber was erzählen,
ich und mein Holz.

Man kann es noch brauchen,
man kann damit basteln,
ich und mein Holz.

Oder man kann damit spielen
oder etwas bauen, ich und mein,
ich und mein Holz.

Ja und wenn man es noch braucht,
dann muss man es lagern,
ich und mein Holz.

Aber wenn du es wegwirfst,
dann gibt es Ärger,
ich und mein Holz.

Holzi, Holzi, Holz

Ich und mein Holz, im Cvim forever,
ich und mein Holz,
ich und mein Holz …

Aber so wie es gelagert ist,
so kann es nicht bleiben,
ich und mein Holz.

Denn irgendwann werd ich erschlagen
von dem ganzen Holz,
ich und mein Holz.

Also räum ich mal wieder das Holz
vor die Hütte, ich und mein,
ich und mein Holz.

Und beginne zu sortieren,
lang zu lang und kurz zu kurz,
ich und mein Holz,

mit Nägeln und mit Schrauben
oder auch mit ohne,
ich und mein Holz.

Holzi, Holzi, Holz

Ich und mein Holz, im Cvim forever,
ich und mein Holz,
ich und mein Holz …

Dann räum ich alles wieder schön
in den Schuppen,
ich und mein Holz.

Ganz unten die Pressspanplatten und
drüber die langen und kurzen Latten,
ich und mein Holz

Ich bin mal wieder fertig und seh mir
mein Werk an, ich und mein,
ich und mein Holz.

Und ich krieg Hoffnung, dass vielleicht
jemand was braucht von dem Holz,
ich und mein Holz.

Doch die Zeit zieht ins Land und der
Song beginnt von vorne,
ich und mein Holz …

Anmerkung der Redaktion: Er kann‘s auch mit Steinen .... >>>

Fünfzig Jahre Gruppe WIR

Es war im Jahr 1969, als sich Traudl und Helmut Maile, Hilde und Pit Berner, Karin und Ebe Frey, Ingrid und Dieter Müller, einige waren ehemalige Ju-Club Mitglieder, abends bei Mailes zum Gedankenaustausch trafen. Daraus entstand ein zunächst lockerer Kreis, der sich bald regelmäßig traf. Kurze Zeit später entstand das erste Programm. Im Eingangstext stand:

„ WIR, das sind junge Leute zwischen 18 und 28 Jahren (ledig, verliebt, verlobt, verheiratet). Was wir wollen? Vorerst einfach zusammenkommen. Es gibt so vieles was man gemeinsam besser tun kann.“

Ein WIR-Ausflug 1977 ...

Heute sind wir 50 Jahre älter. Vor allem in den ersten Jahren sind viele weitere CVJMer und Zugezogene dazugekommen. Das Prinzip „WIR“ hat sich dabei über die Jahre nicht verändert! WIR ist keine Abkürzung, sondern Programm, das heißt: Wir alle sind WIR. Deshalb haben wir keinen Leiter, sondern wechselnde Kontaktadressen.

Jedes WIR beginnt mit Essen und Schwätzen – auch 2019.

>>>

... und ein Ausflug 2018.

Jeder bringt sich ein, egal ob bei Bibelarbeiten oder biblischen Themen, Andachten, Wanderungen, Radtouren, Familienfreizeiten, Gartenfesten, Ausflügen oder der Organisation von Veranstaltungen mit Referenten. Das Programm für die Gruppenabende wird gemeinsam festgelegt, jeder kann dafür Vorschläge und Ideen einbringen.

Über die Abende hinaus helfen wir uns gegenseitig in vielfältiger Weise bei den großen und kleinen Problemen und Angelegenheiten des Alltags. Die Gruppenabende beginnen immer mit einer kleinen gemeinsamen Mahlzeit, egal ob Kuchen, belegte Brote oder Pfannkuchen. Seit den Anfangszeiten kommt reihum jeder dran.

Auch das Singen und Musizieren kommt nicht zu kurz.

Rund um Weihnachten 1984.

Von unseren vielen Aktivitäten ist eine besonders erwähnenswert: Seit 45 Jahren sind wir im Phillip-Paulus-Heim und für seine Bewohner tätig.

Gemeinsames Singen im PPH 2019.

Wir fahren Heimbewohner zum Gottesdienst, wir singen zum Advent und seit ca. 25 Jahren leisten wir den Rollstuhl-Schiebedienst zum Umzug beim Fellbacher Herbst.

Es ist uns auch immer wichtig, sich über den CVJM hinaus zu engagieren. So sind wir als Gruppe, oder auch Einzelne, in der Kirchengemeinde und beim Evangelischen Verein aktiv.

Jahrzehntelange Grillerfahrung.

WIR wünschen uns, daß unsere Gruppe noch viele Jahre so weiterbestehen kann.

Auch 2013 war eines der unzähligen Gartenfeste.

Günter Andreae

Freitag, 3. Oktober 1975

Fellbachs Senioren auf Orientierungsfahrt

Groß-Fellbach wollten zahlreiche Bewohner der Altenheimat in der Pfarrstraße auf Einladung der Gruppe „wir" des CVJM Fellbach erkunden. Diese Fahrt durch Alt-Fellbach sowie die Stadtteile Schmiden und Oeffingen sollte — so die Überlegung der jungen Leute — dazu dienen, den älteren Mitbürgern die größer gewordene Stadt näherzubringen. Daß vielen die größere Stadt teilweise doch recht unbekannt war, merkte man unter anderem als man an den Industriegegenden wie im Gebiet Höhenstraße vorbeikam. Auch der Oeffinger Steinbruch, in den die Fahrtteilnehmer mit leichtem Schaudern blickten und der „Fellbacher Halen", der sich letztlich als kleine Landungsbrücke entpuppte, fehlte nicht im Besichtigungsprogramm. Vorbei am Schmidener Stadion, an der Fertighaus-Ausstellung und dem Stadtteil Lindle ging es zurück ins CVJM-Heim, wo man sich für die bevorstehende Fahrt durch die Weinberge und auf den Kappelberg stärken konnte. Mit reichen Eindrücken versehen, kehrten die Senioren der Stadt schließlich in die Pfarrstraße zurück, wo man sich dann noch manches zu erzählen hatte. (Foto: Privat)

Gott loben, das ist unser Amt!

Beim traditionellen Familienabend des CVJM-Posaunenchor konnten die Chorleiter Rainer Beuttler und Susanne Bihler langjährige Bläserinnen und Bläser ehren.

Seit fünf Jahren sind Frieder Beuttler und Tim Burgel im Posaunenchor aktiv. Nach ihrer Jungbläserzeit stiegen sie mit Begeisterung in den „Großen Chor“ ein. Tim unterstützt den Tenor, während Frieder im Bass dabei ist. Ab und an begleitet Frieder auch den Posaunenchor mit seinem Schlagzeug.

Christoph Hochmuth ist ebenso fünf Jahre dabei. Er lernte sein Instrument bei seinem Großvater, dem langjährigen Dirigenten Walter Bäuerle. Eine echte Bereicherung war und ist Christian Hauber. Durch die Heirat mit einer Fellbacherin kam er in die Kappelbergstadt. Mit seiner Trompete spielt er oft die Oberstimme und ist eine feste Stütze im Sopran.

Schon seit 10 Jahren ist Markus Winter mit seiner Trompete am Start. Wenn nicht gerade ein VfB-Spiel ansteht, sitzt er mitten im Sopran. Markus ist auch im Ausschuss und als Schriftführer dabei.

Seit 20 Jahren ist Renate Häußermann als Bläserin aktiv. Zuerst in ihrem Heimatchor in Neuhütte im Mainhardter Wald. Während ihrer Ausbildung kam sie nach Fellbach und somit in den Posaunenchor. Bedingt durch Weiterbildung und Familienzeit pausierte Renate einige Jahre, bevor sie vor acht Jahren wieder einstieg.

Dorothea Hammer-Siegloch wurde für 30 Jahre als Bläserin geehrt. Dorothea war das erste Mädchen im Posaunenchor! Auch ihr Vater Günter war mit seiner Tuba im Chor dabei.

Bedingt durch Heirat und Wegzug von Fellbach spielte Dorothea in anderen Chören mit. Nachdem sie nun mit ihrem Mann Markus und Sohn Jochen wieder in Fellbach ist, hat sie den Weg in ihren „alten“ Posaunenchor wiedergefunden. Wir freuen uns, dass sich so der Kreis wieder geschlossen hat und wünschen Dorothea noch viele gute Jahre bei uns.

Sabine Beuttler

Impressum

Die Diagonale erscheint viermal pro Jahr.
Herausgeber: CVJM Fellbach e.V.
Redaktion: (diagonale@cvjm-fellbach.de)
Pit Berner, Sabine Beuttler, Barbara Braun, Kurt Schmauder, Andreas Tewald, Jan Uwe Berner
Gestaltung und Satz: Jan Uwe Berner, Barbara Braun (Programmteil)
Bezugspreis: Im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Die Textbeiträge geben die Meinung der Verfasser wieder.
Druck: PRIMUS international printing GmbH, Großschirma

Bildnachweis: Titelbild: Collagen von Anne-Katrin Mildenberger, Bettina Maile, Inge Hornbacher, Sabine Beuttler, Teresa Soto Bauerle und Uschi Mäckle; Sabine Beuttler (8, 18, 19 links); Lukas Späth (11); Teresa Pantle (12); Hannes Laipple (13, 14); Pit Berner (16, 17 rechts, 19 rechts); Bettina Maile (17 links); Tim Burgel (6); Ruben Hauck (5); WIR-Archiv (20, 21); Michael Franz (22)

Werbeanzeigen: Jan Uwe Berner (2, Rückseite), Sabrina und Ruben Hauck (2)

Pariser Basis:
Die christlichen Vereine junger Menschen haben den Zweck, solche jungen Menschen zu verbinden, die Jesus Christus nach der heiligen Schrift als ihren Gott und Heiland anerkennen, im Glauben und Leben seine Jünger sein und gemeinsam danach trachten wollen, das Reich ihres Meisters unter jungen Menschen auszubreiten.

Mitgliedschaft:
Im CVJM Fellbach e.V. kann jeder Mitglied werden, unabhängig von Herkunft, Religion, Konfession und Geschlecht. Anträge auf Mitgliedschaft sind im Büro des CVJM Fellbach erhältlich und stehen auf unserer Homepage zum Download zur Verfügung.

Mitgliedsbeiträge (jeweils jährlich):
bis 18 Jahre: 15 €
bis 25 Jahre: 20 €
ab 26 Jahre: 50 €
Ehepaare: 80 €

CVJM Fellbach e.V.

Gerhart-Hauptmann-Str. 32
70734 Fellbach
Telefon: 0711 587034
Fax: 0711 3003013
Email: info@cvjm-fellbach.de
Homepage: www.cvjm-fellbach.de

Erster Vorsitzender:
Hannes Laipple
Blütenäcker 47/2; 71332 Waiblingen
Telefon: 07151 2095156
hannes.laipple@cvjm-fellbach.de

Vorsitzende:
Jan Uwe Berner (V.i.S.d.P.)
Friedensstr. 2; 70734 Fellbach
Telefon: 0711 5781254
jan.uwe.berner@cvjm-fellbach.de

Sabine Beuttler
August-Brändle-Str. 11; 70734 Fellbach
Telefon: 0711 5781612
sabine.beuttler@cvjm-fellbach.de

Jugendreferenten:
Kurt Schmauder
Mobil: 0160 8487652
kurt.schmauder@cvjm-fellbach.de

Sabrina Hauck
sabrina.hauck@cvjm-fellbach.de

Ruben Hauck
ruben.hauck@cvjm-fellbach.de

Konten des CVJM Fellbach e.V.

Volksbank am Württemberg eG
BIC GENODES1UTV
Hauptkonto
DE08 6006 0396 1501 6490 00
2. Hauptamtlicher
DE77 6006 0396 1501 6490 19
Kakuri
DE33 6006 0396 1501 6490 35
Posaunenchor
DE93 6006 0396 1509 4550 00

Spenden sind steuerlich abzugsfähig; Bescheinigungen für das Finanzamt werden gerne ausgestellt.

Der CVJM Fellbach ist auch jetzt für Dich da!

Stadtspiele für Kinder

Spaziergangsideen für alle

Das alles und noch viel mehr

Abendlied

Suchspiele

www.cvjm-fellbach.de

FELLBACH liefert

Programm online

Coronaprogramm

CVJM Fellbach e.V.

Alle Informationen auf www.cvjm-fellbach.de

CVJM Fellbach e.V. · Gerhart-Hauptmann-Str. 32 · 70734 Fellbach · Telefon: 0711 587034 · www.cvjm-fellbach.de